

„Was wollen Sie denn hier?“

Umgang mit dementiell erkrankten Menschen als ethische Herausforderung

Materialien zum Beitrag im Pelikan 3/2012

Karin Breuninger

M 1: Ratespiel „Was heißt das hier und heute?“

Beispiele, die beliebig ergänzt oder ersetzt werden können

Schulmeister	Lehrer
in Stellung gehen	Hauswirtschaftslehre machen
Knecht	landwirtschaftlicher Angestellter
was an den Füßen haben	vermögend sein
Kontor	Büro
Gevatter	Patenonkel
Seiher	(süddt.) Sieb
Kehricht	Abfall
eine Jagdreise bekommen	eine Tracht Prügel bekommen
die Plünnen zusammenwerfen	Heiraten
Einsegnung	Konfirmation
Snökern	Süßigkeiten naschen
Dreckschipp	(süddt.) Kehrblech
Gutsel	(süddt.) Bonbons, Kekse
Freite	Brautschau
Anrichte	Wohnzimmerkommode
God	süddt. Patentante
Chaiselongue	kurzes Liegesofa
Vertiko	halbhoher Schrank
Kolder	(süddt.) Wolldecke
Backfisch	Teenager
Kasten	Schrank

M 2: Segenswort zur Lösung und Verabschiedung:

Freundlicherweise zur Verfügung gestellt von Andere Zeiten e.V. (www.anderezeiten.de)

Lass los
was dich sorgt
halte ihm
dein Herz entgegen
und vertraue
er wird es füllen
und dich
mit seinem Segen
krönen

oder: EG 716 (Ps. 31), EG 885, EG 948

AB I

1. Was ist Demenz?

Demenz ist ein lateinisches Wort. „Mens“ bedeutet Geist und „de“ bringt zum Ausdruck, dass die im Laufe der Lebensgeschichte erworbenen Fähigkeiten dem Menschen in Folge einer Krankheit des Gehirns wieder genommen werden. Diese Krankheit hat entweder ihren Ausgang im Gehirn (primäre Demenz) oder in anderen Teilen des Körpers und wirkt sich als Folgerscheinung auf das Gehirn aus (sekundäre Demenz).

Die Demenz kommt in unterschiedlichen Formen vor. Gemäß der Klassifikation der Weltgesundheitsorganisation (ICD 10) gibt es die Demenz bei Alzheimer-Krankheit, die vaskuläre Demenz und die Demenz bei sonstigen Krankheiten.

Die **Demenz bei Alzheimer-Krankheit** ist nach dem Arzt Alzheimer benannt. Sie beginnt gewöhnlich im höheren Alter. Man spricht dann von einer „late-onset-Demenz“. Gelegentlich beginnt sie bereits vor dem 65. Lebensjahr („early-onset-Demenz“). Die Spätform beginnt schleichend und entwickelt sich langsam, aber stetig über Jahre. Tritt die Demenz als Frühform auf, so zeigt sie einen schnelleren Verlauf. Über die Ursache dieser Demenz gibt es zahlreiche Hypothesen. Letztlich ist aber die Ursache noch unbekannt,

weshalb es auch noch keine Heilungsmöglichkeiten gibt.

Der Name **vaskuläre Demenz** geht auf das lateinische Wort *vaskulum* = kleines Gefäß zurück. Früher nannte man die Krankheit arteriosklerotische Demenz; der Volksmund spricht von Verkalkung. Ursache dieser Form von Demenz sind Durchblutungsstörungen des Gehirns. Eine Sonderform ist die Multi-Infarkt-Demenz, bei der wiederholte kleine Schlaganfälle zum Absterben von Hirnzellen führen. Vaskuläre Demenz kann sich allmählich entwickeln oder aber auch abrupt auftreten und sich stufenweise verschlechtern.

Unter **Demenz bei sonstigen Krankheiten** werden erwähnt: Demenz bei Pick-Krankheit: Diese seltene Krankheit beginnt zwischen dem 50. und 60. Lebensjahr. Es kommt zu einer Schrumpfung der Stirn- und Schläfenlappen. Auffällig ist u.a. eine Abstumpfung bis zur Antriebslosigkeit. Demenz bei Huntington-Krankheit: Bei dieser Krankheit schrumpfen Kerne der inneren Kapsel und der Stirnlappen. Auffällig ist eine starke Bewegungsunruhe. Weiter werden genannt Demenz bei Creutzfeldt-Jakob-Krankheit, Demenz bei Parkinson-Krankheit und Demenz bei HIV.

Im Verlauf einer Demenz kommt es zu einer Beeinträchtigung:

- im sogenannten kognitiven Bereich, d. h. unter anderem im Bereich von Gedächtnis, Denken, Orientierung, Auffassung, Lernfähigkeit, Sprache und Urteilsvermögen,
- im Bereich der Aktivitäten des täglichen Lebens wie Waschen, Ankleiden, Essen, Benutzung der Toilette.

Begleitet wird die Krankheit von Depressionen. Es können psychotische Phänomene wie Wahngedanken und Halluzinationen hinzukommen.

2. Wie häufig ist Demenz?

Bezogen auf die 65-Jährigen und Älteren leiden in Deutschland rund sieben Prozent an einer Demenz. Mit dem Alter nimmt die Demenz deutlich zu. Erich Grond (Pflege Demenzkranker, S. 13) gibt für verschiedene Alterstufen folgende Häufigkeiten an:

65- bis 69-Jährige	1,2 %
70- bis 74-Jährige	2,8 %
75- bis 79-Jährige	6,0 %
80- bis 84-Jährige	13,3 %
85- bis 89-Jährige	23,9 %
über 90-Jährige	34,6 %.

3. Wer pflegt die dementen Menschen?

Die meisten Demenzkranken werden zuhause von pflegenden Angehörigen gepflegt und begleitet. Der Umfang der Pflege von Demenzkranken durch Familienangehörige wird in der Literatur von 60 Prozent bis zu 90 Prozent angegeben. Dabei ist er auf dem Lande höher als in der Stadt. Zwei Drittel der Angehörigen pflegt allein; ein Drittel lässt sich von ambulanten Pflegediensten unterstützen. (Grond S. 116). Ein Drittel der pflegenden Angehörigen hält die Pflege zuhause bis zum Ende durch. Zwei Drittel entschließt sich im späteren Stadium auf Grund verstärkter Belastung zu einer Abgabe der Pflege an ein Heim. Die Pflegedauer beträgt durchschnittlich sechs bis sieben Jahre. Die tägliche Pflegebelastung liegt bei

etwa 20 Stunden, ist also nahezu eine Rund-um-die-Uhr-Betreuung.

Die pflegenden Angehörigen sind überwiegend Frauen. 20 Prozent pflegen ihre Mutter, zwölf Prozent ihre Schwiegermutter, vier Prozent Vater oder Schwiegervater, 14 Prozent ihren Ehemann, acht Prozent Schwester oder Tante. Der Anteil der Männer liegt bei acht Prozent bei der Pflege der Ehefrau, bei knapp acht Prozent bei der Pflege der Mutter und drei Prozent bei der Pflege des Vaters. Altersmäßig betrachtet sind drei Viertel der pflegenden Angehörigen über 50, ein Zehntel über 75 (Grond, S. 116).

4. Was belastet die pflegenden Angehörigen?

Pflege ist ganz allgemein mit einem hohen Belastungspotential verbunden. Bei der Pflege von Demenzkranken kommen spezielle Belastungsfaktoren hinzu. Als besonders belastend werden erlebt (Pinquart, Sörensen, S. 86f):

- demenzspezifische Verhaltensprobleme wie Desorientierung, wiederholtes Fragen,
- Stimmungsschwankungen, aggressives Verhalten;
- ein erhöhter Zeitaufwand in der Betreuung auch in der Nacht. Nancy Mace gab ihrem Buch den Titel „Der 36-Stunden-Tag“;
- reduzierter Kontakt zu anderen Personen;
- geringere Bereitschaft anderer Familienangehöriger, sich an der Pflege zu beteiligen;
- Unfähigkeit dementer Menschen, direkt Dankbarkeit für Anstrengungen anderer zu zeigen;
- fehlende Erfolge im Sinne einer Verbesserung (Demenz schreitet unaufhörlich fort).

Als Auswirkungen auf die psychische Verfassung pflegender Angehöriger von Dementen im Vergleich zu Pflegenden nicht Dementer wurden festgestellt:

1. Die gemessenen Stresswerte sind um einiges höher.
2. Erhöht ist die Depressivität dieser Pflegenden.
3. Stärker reduziert ist das subjektive Wohlbefinden.

AB II: Verwirrte Äußerungen I

Ich will nach Hause.

Ich will, dass meine Mutter kommt.

Wer kocht denn jetzt dem Heinrich das Essen?

Die Pferde haben noch nichts zu fressen bekommen.

Eine schöne Bibel haben Sie da, die gehört meiner Großmutter.

Fragen:

- Welche Gefühle / Empfindungen werden ausgedrückt?
- Wie würde ich auf die Äußerungen reagieren?

AB III: Verwirrte Äußerungen II

Da an der Decke ist ein schwarzer Mann.

Mutter, da ist doch nichts.

Mutter, du fürchtest dich sehr.

Guck doch mal aus dem Fenster, da blühen die Blumen so schön.

Da läuft ein schwarzer Hund rum.

Der ist aber ganz zahm.

Hast Du Angst vor dem Hund?

Hunde dürfen hier gar nicht rein.

Die nehmen mir mein Geld weg.

Hier klaut keiner.

Wozu brauchst Du noch Geld, du hast doch alles.

Du hast Angst um deine Ersparnisse.

Fragen:

- Worin unterscheiden sich diese Äußerungen von den vorher betrachteten?
- Es sind drei Antworten vorgegeben. Diskutieren Sie, welche Antworten Sie für angemessen halten.
- Warum sind die anderen Antworten problematisch?